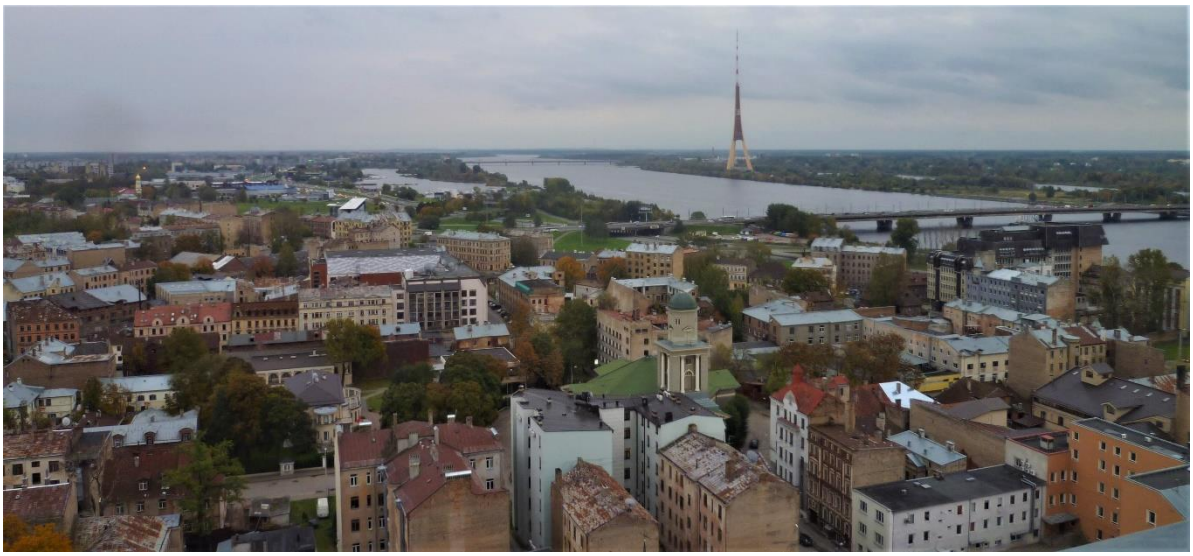
Lettland

Reisen nach Riga am 27.+28.10. 2006 + 12.-14.10. 2012

Die Republik Lettland ist die mittlere der baltischen Staaten und mit einer Fläche von 64.586 km² etwas kleiner als Bayern. Lettland besteht größtenteils, außer der 311 m hohen Erhebung Gaizinkals, aus einer flachen Landschaft mit unzähligen Seen und rund 12 000 größeren und kleineren Flüssen. 40 % der Landfläche kann für die Landwirtschaft genutzt werden und 46 % forstwirtschaftlich.
Lettland hat z. Zt. (2019) etwa 1,9 Mill. Einwohner, mit abnehmender Tendenz, wobei allein ca. 630 000 in der Hauptstadt Riga, der größten Stadt im Baltikum, leben.

Die Gründung des Landes und der Stadt Riga verlief ähnlich wie in den anderen baltischen Staaten.

Nach 1150 kamen gotländische Kaufleute regelmäßig zum Handel an den Unterlauf der Düna, einem Flüsschen, das in die Ostsee mündet, unweit der vom Bischof Albert von Bremen 1201 gegründete Stadt Riga. Bis Mitte des 16. Jh. war die florierende Handelsstadt Zentrum des feudalen Livlands, das dem Erzbischof und dem livländischen Ritterorden unterstand.
1582 fiel Riga unter die Herrschaft Polens, 1621 wurde die Stadt, die zu dieser Zeit größer als Stockholm war, vom schwedischen König Gustav Adolf erobert. 1710, während des Nordischen Krieges, ergab sich Riga dem russischen Zaren Peter dem Großen.
Ende des 19. Jh. war Riga zu einer modernen europäischen Großstadt geworden, die über einen bedeutenden Hafen und einer gedeihenden Industrie verfügte, was zu hohem Wohlstand führte. Die russische Herrschaft endet 1918 mit der Unabhängigkeit der Lettischen Republik.
Der zweite Weltkrieg brachte dramatische Änderungen des Lebensalltags mit sich, als Lettland in die damalige UdSSR eingegliedert wurde.
1991 wurde Lettland erneut unabhängig und wandte sich wieder Westeuropa zu. 2001 feierte Riga sein 800jähriges Stadtjubiläum.



Die alte Hansestadt Riga erfuhr mehrere Umbauphasen. Von der mittelalterlichen Stadtbefestigung nebst dem Markt- bzw. Rathausplatz, den Schlössern des Erzbischofs und des Livländischen

Ordens, Kirchen und Klöster, den Gildehäusern der Kaufleute und Handwerker und den neben den verwinkelten Gassen erbauten Wohnhäusern ist nicht mehr viel zu erkennen.
Mit der großen Stadterweiterung Mitte des 19. Jh. wurde die Stadtbefestigung abgerissen und die wichtigen Altstadtstraßen wurden mit der Vorstadt verbunden. Um Alt-Riga sind Boulevards sowie ein Grüngürtel zu beiden Seiten des Kanals angelegt worden.
Alt-Riga wurde das Zentrum der neuen Großstadt. Schnell änderte sich die Baustruktur – es entstanden Banken, Büro- und große Wohngebäude. In den 30er Jahren begann man mit dem Wiederaufbau der Altstadt. Dabei wurden viele alte Häuser abgerissen, um Platz für größere Neubauten zu schaffen. Zu Beginn des zweiten Weltkrieges wurde das historische Altstadtzentrum mit dem Rathaus und dem Schwarzhäupterhaus vollkommen zerstört.

Rathausplatz und Schwarzhäupterhaus

Das 1941 zerstörte und wieder aufgebaute Gebäude wurde nach vier Jahren Bauzeit 1999 vollendet. In der blauunterlegten Hausfassade ist zu lesen, „Sollte ich einmal fallen nieder, so erbauet mich doch wieder“ 1334 ging das Rathaus und das sog. Neue Haus in den Besitz der Gilde der unverheirateten Kaufleute über und erhielt nach ihrem Schutzpatron, dem Hl. Mauritius, dessen Attribut ein Mohrenhaupt ist, den Namen „Schwarzhäupterhaus“. Anfang des 17. Jh. wurde der gotische Stufengiebel mit im Stil des holländischen Manierismus gestalteten Stein- und Metallelementen verziert. Im 19. Jh. wurde der Giebel mit den Wappen der Hansestädte und sinnbildlichen Zinnskulpturen vervollständigt. Es wird erzählt, dass die Zarin Katharina II. im Jahre 1762 inkognito zu einem Maskenball im Schwarzhäupterhaus erschienen sei.

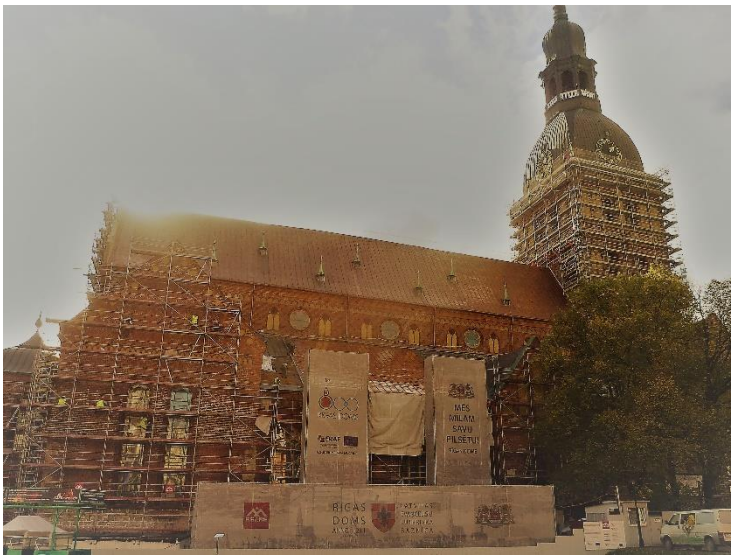
Rathausplatz / Schwarzhäupterhaus und St. Petrikirche

Das Freiheitsdenkmal wird von 2 Ehrengardisten bewacht, die tagsüber stündlich wechseln

Freiheitsdenkmal

Das 42,7 m hohe Denkmal steht auf dem Freiheitsboulevard und symbolisiert die lettische Unabhängigkeit „Freiheit, Einigkeit und Heldenhaftigkeit“ des lettischen Volkes. Es wurde zwischen 1931 und 1935 mit privaten Spenden nach dem Entwurf des Bildhauers Kãrlis Zãle und des Architekten Ernests Stãlbergs erbaut.
Am Fuße des Denkmals stellen verschiedene Skulpturen, bestehend aus 56 Einzelskulpturen, Motive der lettischen Mythologie, Werte der lettischen Kultur und wichtige Ereignisse der lettischen Geschichte symbolisch dar, so z. B. die „Wächter des Vaterlands, die Mutter Lettland sowie Arbeit und Familie“. Die Vorderfront des Sockels trägt die Inschrift „Tēvzemei un Brīvībai“ in Deutsch *„Für Vaterland und Freiheit“*.
Auf einem Postament steht ein 19 Meter hoher Obelisk, auf dessen Spitze sich die 9 Meter große „Allegorie der Freiheit“ befindet, eine Statue, die die Selbständigkeit Lettlands verkörpert. Sie, im Volksmund „Milda“ genannt, hält drei goldene Sterne empor, die die kulturhistorischen Regionen Kurland, Livland, Lettland symbolisieren. Ausländische Politiker halten hier ihre Ansprachen, so z. B. die US-Präsidenten Bill Clinton 1994 und George W. Bush im Jahre 2005.

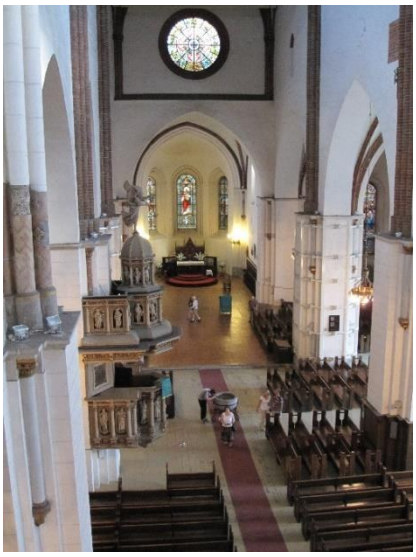
Der Rigaer Dom ist die Kathedrale des evangelisch-lutherischen Erzbischofs Lettlands und die größte baltische Kirche.
Der erste Bischof von Riga, Albert von Buxthoeven, soll einer Urkunde zufolge, 1211 den Grundstein für ein Kloster und eine Kirche gelegt haben. Die hölzerne Kirche wurde vier Jahre später durch einen Brand vernichtet. Weiterhin ist bekannt, dass 1226 eine Synode stattgefunden hat, an der Wilhelm von Modena als päpstlicher Legat (Vertreter des Papstes für den Bereich südlich der Ostsee) teilnahm. Mehr als 300 Jahre war der Dom die Kathedrale des Bistums Riga. (ab 1255) Erzbistum.



Zur Zeit der Besichtigung waren Bauarbeiten an der Außenfassade zugange

Die Stellung des Erzbischofs in der Stadt wurde entscheidend geschwächt, als sich deren Bürgerschaft der Reformation zuwandte. Durch die Bilderstürmer 1524 wurde die Ausstattung der Kirche vernichtet. Der Landmeister des Deutschen Ordens in Livland verbriefte der Stadt Riga im September 1525 das lutherische Bekenntnis. Während des Ersten Nordischen Krieges von 1558 - 1583 zwischen Schweden, Polen-Litauen, Dänemark und dem Zentrum Russland um die Vorherrschaft im Ostseeraum ging auch 1563 das erste katholische Erzbistum Riga unter. Fortan diente der Dom der (deutschsprachigen) evangelisch-lutherischen Gemeinde. 1923 bestätigte der lettische Staat der 1920/1922 konstituierten Evangelisch-Lutherischen Kirche Lettlands den Besitz des Domes. Von 1959 bis 1962 diente der Dom als Konzertsaal, der Altar wurde entfernt und die Sitzreihen zur Orgel hin ausgerichtet.

Ein Blick in den Mittelteil der Kirche



Ursprünglich stand die Kirche auf einer kleinen Anhöhe außerhalb der Stadtmauer. Durch häufige Überschwemmungen des Flusses Duna wurde das gesamte Gelände mehrfach durch Aufschüttungen angehoben. Auch bei der Kirche ist durch mehrfaches Umbauen die ursprüngliche Baugestalt der Kirche kaum noch zu erkennen. Die ältesten Teile des Doms sind der Chor und das Querhaus in romanischem Stil. Beim weiteren Bau des Langhauses wurden Spitzbögen verwendet, deren Pfeiler in mittlerer Höhe durch Säulen mit Kapitellen verziert sind. Der Kreuzgang auf der Südseite der Kirche stammt ebenfalls aus der Zeit Bischof Alberts.
Aus Geldmangel, wurde nur ein Turm errichtet, der 1547 ausbrannte. 1595 wurde ein neuer Turm in Holz erstellt, der mit 140 m der höchste Kirchturm in Riga war. Mit der Zeit faulte das Holz und wurde morsch. 1775 musste der Turm ersetzt werden und hat er jetzt nur noch eine Höhe von 90 m.

Kirchturm: Ende 15. Jh. 130 m hoch. 1666 eingestürzt. 1690 Wiederaufbau in Holz. (höchster Holzturm der Welt) 1721 vom Blitz getroffen. Wiederaufbau. Im 2. Weltkrieg zerstört. 1967 Wiederaufbau.

St. Petrikirche

Die Kirche wurde 1209 erstmals erwähnt. Erbaut wurde sie von reichen Kaufleuten, Hansekaufleuten und den Handwerkerzünften, die auch das Gotteshaus als Versammlungsort nutzten. Beim Aufstand der Stadtbevölkerung gegen den Livländischen Orden von 1297 wurde das Gebäude kurzzeitig als Waffenlager und Wachturm genutzt. Das Mittelschiff wurde zwischen 1406 – 1409 auf eine Höhe von 30 m vergrößert, um die nötige Stabilität zu erreichen setzte der Baumeister Johann Rumeschottel von Rostock einen Kranz aus fünf Kapellen um den Chor hinzu. Die Rigaer Bürgerschaft befand sich in ständigem Streit mit den Rigaer Erzbischöfen um die Machtausübung in der Stadt. Das hatte auch Einfluss auf den Kirchenumbau, dem aus politischen Gründen musste der Baubetrieb bis 1456 eingestellt werden. Erst 1473 konnte der Altarraum vollendet werden. In Konkurrenz zum Dom (Sitz des Erzbischofs) sollte hier eine bei weitem prächtigere Kirche entstehen. Der weitere Ausbau der Petrikirche wurde mit dem Turm im Jahr 1491 vollendet. Der 1690 erbaute und 1973 erneuerte Kirchturm ist 123,25 m hoch. Die Gesamtlänge beträgt 81 m, die Breite 34,9 m, die innere Höhe des Mittelschiffes ist ca. 30 m, sie ist damit eine der größten Kirche von Riga. Der Kirchturm ist eines der herausragenden Beispiele der Barock-Architektur in Europa.

Der älteste Wohnhauskomplex in Riga stammt aus dem 15. Jh. Die eng nebeneinanderstehenden drei Häuser nennt man schon seit alten Zeiten die "drei Brüder". Der Legende nach, sollen in der Tat drei Männern aus einer Familie die Häuser gebaut haben. In den Gebäuden, die mehrere Jahrhunderte alt sind, sind heute das Architekturmuseum und das Zentrum zum Schutz von staatlichen Kulturdenkmälern untergebracht.

Haus Nr. 21 19 17

Adresse: Maza Pils iela, die Nr.17 wurde zuerst gebaut

Im Mittelalter befand sich die Mazā-Pils-Straße am Stadtrand von Riga: Sie wurde von Handwerkern bewohnt und auch in dem ältesten der "drei Brüder" (Nr.17) fanden sowohl Produktion als auch Handel statt. Dieses Haus wurde um 1490 ohne überflüssigen Schmuck gebaut – der Stein an der Tür war die einzige Dekoration. Im Gebäude befand sich ein einziger großer Raum, in dem sowohl gearbeitet als auch gehandelt und der Alltag verbracht wurde. Er hat sein historisches Aussehen bis heute bewahrt.

Der mittlere "Bruder" ist der prächtigste, das Gebäude wurde im Jahr 1646 errichtet. Über dem Eingang prangt die Inschrift "Gott allein die Ehre". Die Fassade wurde im Stil des niederländischen Manierismus erstellt, restauriert wurde es nach Zeichnungen von J. C. Brotze aus dem Jahr 1785. Im Gegensatz zu dem älteren Haus befand sich über der Halle ein weiträumiger Saal mit großen Fenstern, die Wohnräume waren im hinteren Teil des Hauses.

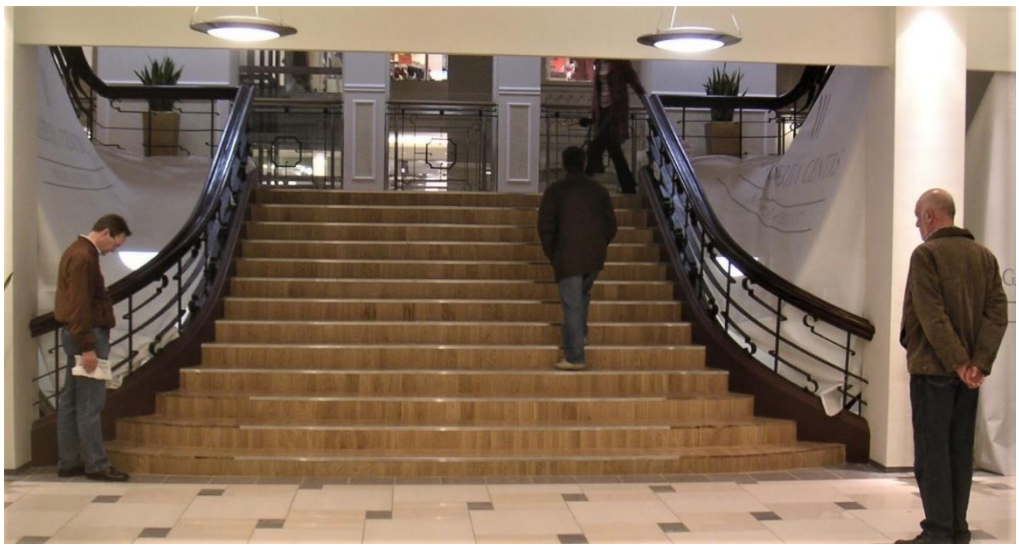
Das dritte Haus (Nr.21) wurde in der zweiten Hälfte des 17. Jh. gebaut. In jedem Stockwerk war eine kleine Wohnung untergebracht. Ein besonderer Fassadeschmuck sind die Masken, die nach Meinung des Hausherrn die Bewohner vor bösen Geistern schützen sollten.

Das Haus Nr. 21 beherbergt auch das Lettische Architektur Museum, in dem man einen guten Eindruck vom Innenleben eines mittelalterlichen Wohnhauses bekommt. In der Ausstellung präsentiert der Architekt Armands Bisenieks, mit 50jähriger Berufserfahrung, eine Drittel seiner Werke, das insgesamt mehr als hundert Objekte umfasst.
In seinem Büro wurden Arbeiten durchgeführten sowie an, Um- und Neubauten, Projekte, für Innenausstattung und Möbeldesign, Gebäude an der Ostgrenze Lettlands, im historischen Zentrum Rigas, in der Altstadt, Botschaftsgebäude in Berlin und Washington sowie mehrere Einfamilienhausprojekte. Die Ausstellung umfasst Fotografien, Modelle und Beispiele für Möbelentwürfe, begleitet von Architekten Kommentaren.

Eine Treppe aus dem 18. Jh. in Nadelholz hergestellt

Mols-Einkaufszentrum

Das 1998 eröffnete Mols-Einkaufszentrum ist eines der ersten Einkaufszentren die in Lettland eröffnet wurden. „Mols“, 2002 erweitert, bietet heute mit 80 Geschäften (Bekleidung, Elektronik, Supermarkt u.v.m.) nicht nur ein vielfältiges Angebot, sondern auch Arbeitsplätze, Interessanterweise hat dieses Haus unter den anderen Einkaufszentren Rigas den höchsten Anteil an männlichen Käufern. Es ist nicht nur ein Einkaufs- sondern auch Begegnungs- und Freizeitzentrum, was „Mols“ sicher auch seiner ausgezeichneten Lage in der Krasta Ssraße und an der Hauptautobahnen Rigas verdankt.



Die ersten drei geschweiften Stufen haben keinen Kantenschutz

Die Treppe mit der einladenden Ausschweifung am Antritt lädt die Besucher zum nächsten Geschoß ein. Der Stufenbelag bestehen aus 1,5 cm dicken Eichenholzbrettchen, die in Laufrichtung auf einer Betonunterkonstruktion liegen und senkrecht zur unteren Stufe verlaufen. An den geraden Stufenvorderkanten sind keine Aluminiumschienen zum Schutz der Holzkanten montiert worden. Die Wangen und der Handlauf sind mit einer Breite von 12 cm gefertigt. Auf der Handlaufaußenseite ist ein angenehmer Griffwulst angebracht und die Geländerfüllung geschmackvoll gestallte.

In Riga – Paris des Nordens

Rund 800 Jugendstilgebäude stehen im Stadtzentrum von Riga, eines schöner als das andere. Dazu zählen: Wohngebäude, Prachtvillen, die Nationaloper, das Nationaltheater, Kunstmuseum, die Kunstakademie und die Universität. So war man in den 1920 Jahren der Meinung: „Riga, ist Paris des Nordens“.
Zur Zeit der russischen Besatzung 1945 – 1990 wurden viele Gebäude dem Verfall preisgegeben. Es gab die Überlegung ein Großteil der Gebäude abzureißen. Zum Glück setzten sich die Befürworter für eine Restaurierung durch und Riga kann sich jetzt wieder mit Paris vergleichen lassen.

Eines der vielen Jugendstilgebäude

Einen unmittelbaren Einfluss auf den frühen Jugendstil Rigas (1893 – 1905) nahmen europäische, vor allem deutsche Jugendstilzentren. Nicht selten verband sich dabei eine für damalige Zeit durchaus moderne Planung mit historisch stilisierten Motiven im Fassadenbau. In anderen Fällen wurde die Jungendstilornamentik mit einer eklektizistischen Planung kombiniert. Die zur Dekoration genutzten Motive stammten aus der sog. Biologischen Romantik und umfassten Figuren aus der Pflanzen- und Tierwelt sowie stilisierte Wasser- und Sonnenmotive.

In der späteren Periode (1906 -1914) veränderte sich die Fassadengestaltung, als auch die Ausstattung der Innerräume. Von einer Innovationssuche geprägt, deuteten ihre Bauwerke anhand neuer Ausdrucksmöglichkeiten bereits den Weg ins nächste Zeitalter. Hinsichtlich der räumlichen Struktur der Häuser entwickelte sich eine besondere Vorliebe für funktionelle Konzept der Bauweise. Ebenfalls geändert hat sich das Fassadendekor. Anstelle einer stark akzentuierten, naturalistischen Bauplastik gewann das mit einer höheren Stilisierungsstufe ausgestatteten Dekor eine immer größere Popularität. Zur Asymmetrie und Betonung der Linie trug das sog. eingemeißelte Ornament entscheidend bei, in den linearen Zeichnungen hin und wieder durch eine leichte Plastik ergänzt wurde.
Im späteren Jugendstil kam es der Fassadengestaltung viel mehr auf das Verkleidungsmaterial und reine architektonische Elemente an, woraus sog. senkrechte Jugendstil entstand. Das Prestige einer Großstadt demonstrierten um diese Zeit auch unter anderem solche Projekte wie das 1912 und 1914 vom bekannten deutschen Architekten Peter Behrens projektierte Fabrikgebäude der Union, dem späteren VEF, sowie das vom berühmten belgischen Jugendstilmeister Henri van de Velde 1910 entworfene Pastorat der Petrikirche in der Valnu iela, das im Zweiten Weltkrieg leider zerstört wurde.

Der Bauingenieur und Architekt Michail Eisenstein (1867 – 1921) widersetzte sich mit seiner Jugendstilarchitektur der seinerzeit in Riga vorherrschenden neoklassizistischen Bauweise nach St. Petersburger Vorbild. Zu seiner Architektenlaufbahn wurde er „verrückter Zuckerbäcker“ verspottet. Eisenstein entwarf seine Häuser beginnend mit der reichverzierten Fassade, deren Details er peinlich genau zeichnete. Mit mehr als fünfzig von ihm entworfenen Häusern prägte er das Stadtbild. Heute steht die Neustadt unter dem Schutz des UNECO- Welterbes. Ab 1893 leitete er die Bauverwaltung in Riga. 1915 wurde er zum "Staatsrat" ernannt.

Für wohlhabende Bauherren war eine prunkvolle Außenfassade wichtiger als die Funktionalität des Hauses

Gedenktafel für von Eisenstein

Die Erdkugel aus Glas und Zink die nachts beleuchtet wird lastet auf drei Männer, Teatra iela 9

Das Gebäude in der Alberta iela, das von K. Pêkšêns und E. Laube 1903 projektiert wurde, gehörte K. Pêkšêns selbst, und im Erdgeschoss befand sich auch sein Büro. Das Gebäude verfügt über eine gut durchdachte Planung und feine Ausstattung. In der Palette der dekorativen Elemente dominieren Motive aus der einheimischen Pflanzen- und Tierwelt, während die Eingangshalle und das Treppenhaus bemalt sind.

Treppenansicht vom EG ins Treppenauge, mit der kunstvollen Bemalung auf der Treppenunterseite

< Treppenaustritt im Obergeschoß

Kunstakademie

Am Kalpaka bulvaris 13

Die Kunstakademie Lettlands ist eine autonome Kunsthochschule in Riga mit dem Recht, ihre eigene Verfassung und Studienprogramme auszuarbeiten.
Das Gebäude der Börsenkommerzschule (die heutige Kunstakademie Lettlands) wurde von 1902 – 1905 nach dem Entwurf von Architekt Wilhelm Bockslaff (1858 – 1945) gebaut. Zu ihrer Zeit war die Kommerzschule eine der technisch am besten ausgestatten Bildungsanstalten in Riga. Aus damaligen Veröffentlichungen geht hervor, dass der in Ziegelgotik errichtet Bau auf die Zugehörigkeit Rigas zur Hanse hindeutet. Der Jugendstil ist erkennbar an der rational gedachten Planung der Innenausstattung – den Glasmalereien im Treppenhaus, den dekorativen Malereien in der Aula und einzelnen Räumen.

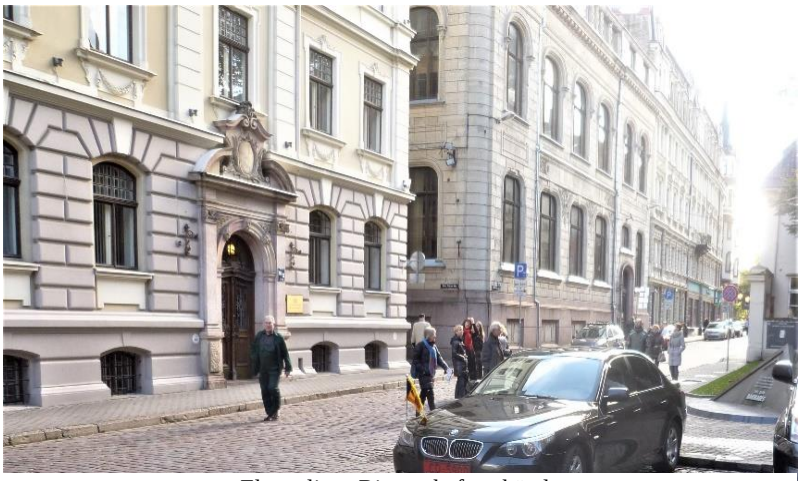
Die Akademie bietet fünf Studienrichtungen an:

Visuelle Kunst, mit Malerei, Grafik, Textilkunst
Visuelle plastische Kunst - Skulptur, Keramik, Glaskunst
Design - funktionelles Design, Metall-Design, Umwelt Kunst, Modische Kunst
Audiovisuelle Medienkunst - visuelle Kommunikation, Szenografie
Kunstgeschichte - visuelle Kunst und Kulturgeschichte und Theorie, Restauration

Parlamentsgebäude (Saeima)

Jãnis Baumanis

Im Stil der florentinischen Renaissance wurde das Gebäude entstand nach den Plänen der deutschbaltischen Architekten Jãnis Baumanis (1834 – 1891) und Robert Pflug (1832 – 1885) für die livländische Ritterschaft (eigenständiger Teil des Deutschen Ordens) errichtet. Das Gebäude ging nach dem Ersten Weltkrieg und dem Friedensvertrag mit der Sowjetunion an den Staat über. Eine vorläufige Verfassung regelte die Bildung eines Ein-Kammer-Parlament mit 100 Abgeordneten. Die Saeima ist seit 1920 Sitz des lettischen Parlaments, deren Sitzungssaal mehrfach umgebaut wurde, ebenso wurde auch das Gebäude mehrfach erweitert.



Ehemaliges Ritterschaftsgebäude

Baumanis, der erste akademisch ausgebildete lettische Architekt schuf 17 orthodoxe Kirche, mehr als 150 Bauten und 9 Profangebäude im eklektizistischen Stil. Als er 1891 starb nahmen weit mehr als 10 000 Menschen an seiner Beerdigung teil.

Fernsehturm auf der Insel Zakusala

Der Turm auf einer kleinen Insel in Riga hat eine Höhe von 368,5 m. Er ist das höchste freistehende Bauwerk in der Europäischen Union. Die Bauarbeiten begannen 1979 fertiggestellt war er 1986. Auf einer Höhe von 97 m befindet sich eine Aussichtsplattform, auf 137 m eine weitere Plattform, die allerdings nicht immer geöffnet ist.
Das Tragwerk besteht aus drei Stützen in Stahl. In zwei Stützen sind Aufzüge, die Besucher in 42 Sekunden zur Aussichtsplattform bringen. In der dritten Stütze befinden sich eine Treppe sowie verschiedene technische Versorgungseinrichtungen. Im Antennenteil befindet sich ein Kran, mit dem sich Lasten bis auf 308 m Höhe befördern lassen. Die restlichen 44 Meter lassen sich über eine Treppe innerhalb der Konstruktion erklimmen.
Die reine Stahlkonstruktion hat Vorteile in Bezug auf die Formgebung, ist jedoch auch teurer als eine Stahlbetonkonstruktion und muss auch regelmäßig mit Rostschutzmittel behandelt werden. Für den Rostschutz des Mittelteils wurden 62 Tonnen Farbe benötigt.

Das Bild wurde entnommen von Alamy.de

Lettische Akademie der Wissenschaften

Kommunistisches Bauwerk wird
„Stalins Geburtstagtorte“ genannt

Nach Ende des zweiten Weltkrieges wollte sich Stalin in Riga, wie auch zuvor in Warschau, ein Denkmal erbauen lassen. Vorbild für die äußere Gestaltung sollte der stalinistische Wolkenkratzer in Moskau sein. Der russische Architekt Lew Wladimirowitsch Rudnew (1885 – 1956) übernahm die Planung des Projektes. Die Begeisterung der Bevölkerung von Lettland hielt sich in Grenzen, da das Land von der Kriegslast noch gezeichnet war.
Das Bauwerk wurde im Februar 1951 von der Kommunistischen Partei Lettlands und der damaligen sowjetischen Regierung beschlossen. Die Bauarbeiten begannen 1951, waren 1958 abgeschlossen finanzielle Probleme veranlassten die Akademie der Wissenschaften der Lettischen Sozialistischen Sowjetrepublik, die letzte Phase der Arbeiten (1958-1960) zu übernehmen und das Gebäude bis heute zu nutzen. Es umfasst mehrere Universitätslabors aus den Bereichen Umwelt- und Sozialwissenschaften.

Gesamthöhe:	108 m
Stockwerke:	21
Eröffnung:	1958
Baustil:	Sozialistischer Klassizismus
Architekt:	Lew Wladimirowitsch Rudnew
Bauleitung:	Vaidelotis Apsitis, OsvaldsTilmanis, Kãrlis Plüksne, Waldimir Schnitnikow

Auf einer Höhe von 65 m (16.Stock) befindet sich eine Aussichtsplattform die jeder Bürger benutzen kann, sofern er 6 € ausgeben möchte.

Handlaufkrümmling

Der Aufzug bringt Besucher zum 14. Stock. Um eine gute Aussicht auf Riga zu haben muss man zu Fuß zwei weitere Stockwerke emporsteigen. Die relativ bequeme Treppe hat einen voluminösen Handlauf, der eine Breite von 8 cm, Höhe von 7,5 cm hat. Der Wulst an der oberen äußeren Seite mit einer darunter liegenden Kehle, ist sehr angenehm zu greifen. Nicht gut gelungen ist den Handwerkern der etwas „holprige“ Handlaufkrümling in den Wendlungen.

Haupteingang in den Palast

Blick auf Riga und dem Fluss Daugava der die Stadt trennt.

Freilichtbühne im Mežaparks in Riga

In Lettland finden regelmäßig Großveranstaltungen mit vereinigten Chören statt. Das erste Sängerfest war 1873 in Riga. Die jetzige Sängerfestestrade wurde 1955 erbaut. Für das 1. Sängerfest nach der Unabhängigkeit 1991 wurde die Freilichtbühne vergrößert, sie bietet Platz für 10 000 Sänger und 30 000 Zuschauer.
Die hervorragende Akustik der imposanten Freilichtbühne beruht auf den strahlengeometrischen Untersuchungen von Müller-BBM, die im Rahmen der Neugestaltung der Sängertribüne sowie des Neubaus der Zuhörerbereiche durchgeführt und durch Untersuchungen zum Reflexionsverhalten ergänzt wurden. Das beeindruckende Klangvolumen des Chors ist der Dimensionierung der elektroakustischen Anlage zu verdanken, für die ebenfalls Müller-BBM verantwortlich zeichnet. Sämtliche von Müller-BBM ausgeführten Berechnungen und Maßnahmen haben zu einer Optimierung der Akustik geführt, welche die musikalischen Veranstaltungen zu einem unvergesslichen Klangerlebnis werden lassen.

Zuschauerplätze

Tribüne

Holzhäuser in Lettland

Die Holzbebauung findet man überall in den drei Baltischen Staaten, leiter wurde in den unruhigen Jahren im 17. Jh. sowie anfangs des 18. Jh. als kriegerische Auseinandersetzungen stattfanden die Häuser oftmals niedergebrannt, um auf diese Weise die Stadt vor Angreifern zu schützen. Danach entstanden prachtvolle Holzgebäude und prunkvolle Landgüter, das Leben in den kleinen Fischdörfern wurden wieder rege und es entstand eine Straßenbebauung.
Im Gegensatz zu anderen europäischen Hauptstädten hat sich die Holzarchitektur in Riga sogar bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges weiterentwickelt. Vor ungefähr hundert Jahren gab es in Riga um 12 000 Holzgebäude, bis heute sind etwa 4000 Häuser und Bauten erhalten geblieben, wovon die ältesten Ende des 18. Jh. gebaut wurden.

Dies ist ein besonders schönes gut erhaltenes Landgut Wohnhaus.

typische Wohnhäuser die gut erhalten sind

Gebäude in Blockholzbauweise

Ein altes Holzhaus wie man sie zuhauf sieht

unbewohnt und dem Verfall nahe Holzhäuser gibt es sehr viele

Dendorlogischer Park (Dendrologie: Baum- und Gehölzkunde)

Anfang des 20. Jh. bewirtschaftet ein Deutscher namens Milberg ein Grundstück von 6,8 ha. Nebat Gebäude mit Weinkeller errichtete er auf einem Hügel einen runden verglasten Pavillon, der Kurort genannt wurde. Eine kleine Insel im im nahegelegenen Teich war für Sonnenbad gedacht.
Im Ersten Weltkrieg wurde das kleine Gut von der deutschen Artillerie zerstört. Milberg verließ seinen Besitz in richtung Deutschland, sein Gut verfiel und das Grundstück verwilderte.
Nach der unabhängigkeit 1991 erklärten sich drei Junge Männer bereit nicht nur das Grundstück zu renaturieren, sondern auch neue Bäume wie Eiche, Roteiche,Hainbuche, Walnussbäume, Murray-Kiefer, und andere zu pflannzen. Mittlerweil kann man bei einem Spaziergang 412 verschidenen Baumarten studieren.
Auf Veranlssung des Rats der Stadt Ogre, einem früheren Kurort, wurde beschlossen, dem nahegelegenen dendrologischen Park „Lazdukalni“ den Status einer wichtigen Sehenswürdigkeit zu verleihen und anliegende Sumpfgebiet 2001 um 2,2 ha erweitert.
Zusätzlich wude im Park ein Platz geschaffen auf dem nicht nur das Herbstfest, an dem lettische Fokloregruppen teilnehmen, sondern auch gerne Hochtzeiten gefeiert werden.

Auch wir ließen es uns bei einem Mittagessen gutgehen.

Teilnehmer: Jungwirth und Frau, Diehl, gebrüder Tunk, Kleeberg und Frau

Ende